



Das Foto von 1931 zeigt die Rotenburger jüdischen Kinder bei einem Purimspiel. Mit dabei Siggí Kaufmann (12), Heinz Kaufmann (9) und Theo Werthan (4).

Breitenstraße 35: Als Karl Kaufmann (geb. 1876) ein Jahr alt war, zog die Familie von Rengshausen nach Rotenburg. Er heiratete Bertha Stern aus Geisa. Karl Kaufmann starb am 17.06.1942 im Transitlager Köln-Müngersdorf, wohin er trotz schwerer Erkrankung zwei Wochen zuvor aus dem Jüdischen Krankenhaus verschleppt worden war. Hinter sich hatte er zwei qualvolle Jahre als Häftling im KZ Buchenwald. Bertha Kaufmann und ihre Söhne Fritz (geb. 1913) und Heinz (geb. 1921) flüchteten im Dezember 1938 nach Köln, von dort wurden die drei am 20. Juli 1942 ins Ghetto Minsk deportiert, wo sich ihre Spur verliert.

Brotgasse 19: Jeanette Werthans Mädchenname war Goldschmidt, geboren am 7.11.1885 in Flieden. Sie heiratete den Rotenburger Synagogendiener Isaak Werthan, der im Februar 1938 verstarb. Dem 1922 geborenen Sohn Norbert gelang 1939 die Ausreise in die USA, in Lancaster (Pennsylvania) konnte er eine Familie gründen. Jeanette flüchtete im Dezember 1938 mit ihrem Sohn Theo nach Kassel, im Januar 1939 kam der damals 13-Jährige mit einem Kindertransport nach Holland, was ihn aber nicht vor der Ermordung in Auschwitz (02.09.1942) bewahrte. Jeanette Werthan wurde am 09.12.1941 ins Ghetto Riga verschleppt, wo sie umkam.



MARGIT GOLDSCHMIDT *05.03.1931

Neustadtstraße 1: Margarete Gretel Goldschmidt (geb. 12.09.1905) war die älteste Tochter von Moses Max und Johanna Brandes. Ihr Vater war der letzte Vorsteher der Jüdischen Gemeinde, im Volksmund war er der „Judenbürgermeister“. Gretel heiratete Hans Goldschmidt, der bis 1935 in leitender Stellung im Warenhaus Tietz in Oberhausen tätig war. Tochter Margit (geb. 1931) wurde im Einwohnerverzeichnis von Rotenburg geführt, wo ihre Mutter die meiste Zeit ihres Lebens verbrachte. 1939 fanden die drei Goldschmidts bei Gretels Onkel Siegfried Strauß in Krefeld eine Bleibe, ehe sie am 11.12.1941 ins Ghetto Riga deportiert wurden. Im Oktober 1944 kamen Gretel und Margit in das KZ Stutthof, dort verliert sich ihre Spur. Hans Goldschmidt fand einen gewaltsamen Tod in Salaspils bei Riga.

Brotgasse 21: Honet Levi Kaufmann (geb. 1870) stammte aus Rengshausen. Ab 1890 betrieb die Familie ihren Vieh- und Warenhandel in Rotenburg, wo sie auch ihren Wohnsitz nahm. Mit Sarah geb. Katz aus Guxhagen hatte Honet drei Kinder. Sohn Siegbert (geb. 1919) schaffte 1939 die Ausreise nach Kanada, die 1907 geborene Tochter Toni wohnte seit Juni 1939 in Kassel, getrennt von ihrem Ehemann Herbert Bierhoff. Sie wurde am 07.09.1942 ins Ghetto Theresienstadt deportiert, ebenso ihr Vater Honet Kaufmann, der dort nach zwei Monaten Lagerhaft umkam. Tonis Weg führte im Januar 1943 in die Gaskammern von Auschwitz. Max, der 1904 geborene Sohn, lebte ab 1939 in Mainz, sein letztes Lebenszeichen kam Ende März 1942 aus dem Transitghetto Piaski im Bezirk Lublin in Ostpolen.

Stolpersteine

für Rotenburg an der Fulda

Ein Mensch – ein Name – ein Stein



MARGARETE GRETEL GOLDSCHMIDT
GEB. BRANDES *12.09.1905

Verlegung von elf Steinen

Wir gedenken am 7. November 2013

Stolpersteine für Rotenburg

Ein Mensch – ein Name – ein Stein

Am **7. November 2013** sollen zum dritten Mal zum Gedenken an die während des Nationalsozialismus verfolgten und ermordeten Rotenburger Juden sog. „**Stolpersteine**“ verlegt werden. Mit den Steinen bleibt die Erinnerung an Menschen lebendig, die in unserer Stadt lebten und Grausames erleiden mussten.

2013 werden es 11 Stolpersteine sein, nachdem 2010 und 2011 insgesamt **43 Erinnerungszeichen** ins Pflaster unserer Stadt gesetzt wurden, finanziert durch Spenden von Privatpersonen.

Auch diesmal werden Familienangehörige der Ermordeten zu uns nach Rotenburg kommen.

Die „**Aktion Stolpersteine**“, die der Künstler Gunter Demnig ins Leben gerufen hat, ist in besonderer Weise geeignet, Erinnerung und Gedenken erfahrbar zu machen, indem die damaligen Nachbarn, die brutal aus ihrem Lebensumfeld gerissen wurden, mit ihren Namen dorthin zurückkehren, wo sie ehemals gelebt haben, und uns mahnen, sie nicht zu vergessen.

Um den durch Stolpersteine gewürdigten Rotenburger Juden ein Gesicht zu geben, haben wir eine **Webseite** eingerichtet, auf der mit Daten, Dokumenten und Fotos die Lebens- und Leidensgeschichten der Opfer des Holocaust aus unserer Stadt dargestellt werden:

<http://stolpersteine.rotenburg.hassia-judaica.de>

120 Euro kostet die Herstellung und Verlegung eines Stolpersteins. Auch kleinere Beträge sind als Spende hoch willkommen.

Beteiligung der Jakob-Grimm-Schule

Dass die Rotenburger Stolpersteine glänzen, dafür sorgten Schülerinnen und Schüler der Jakob-Grimm-Schule, die sich auch 2013 an der Aktion beteiligt.



Für unsere **dritte Stolpersteinverlegung** wurde der Termin **7. November 2013** deshalb gewählt, weil er der **75. Jahrestag** der antijüdischen Ausschreitungen ist, die in Rotenburg - wie auch in Kassel und Bebra - bereits zwei Tage vor der „Reichskristallnacht“ des 9. Nov. 1938 begannen, also unmittelbar nach dem Attentat in Paris auf den Diplomaten Ernst vom Rath. Das unvorstellbare Ausmaß der Zerstörung jüdischen Eigentums im November 1938 in Rotenburg ist in seinem vollen Umfang erst jetzt bekannt geworden. Und zwar durch einen detaillierten, erschütternden Bericht, den Henny Rothschild (wohnhaft bis November 1938 Marktplatz 9) nach ihrer Flucht aus Deutschland am 18.10.1939 schrieb. Hier ihr Resümee: „Es ist überall in diesen Tagen viel geschehen, aber was sich in Rotenburg alles ereignete, war der Gipfel aller Geschehnisse. Ich kann Euch nur sagen, dass überall hin, wo man kam, man als Rotenburger Jude mit besonderem Mitgefühl aufgenommen wurde.“



Im Anschluss an die Stolpersteinverlegung findet am **7. November 2013 um 17.00 Uhr** auf dem **Platz vor dem Jüdischen Museum** zur **Erinnerung an die Geschehnisse vor 75 Jahren** eine öffentliche Gedenkveranstaltung statt.

Dazu laden ein:
Magistrat der Stadt Rotenburg a. d. F.
Kirchenkreis Rotenburg
Förderkreis Jüdisches Museum Rotenburg

